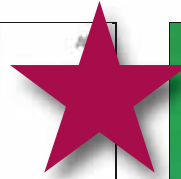


## Eindringlich

Wer sein Trio Tøykeät kannte, den wird die neue CD von Iiro Rantala überraschen. Mit Tøykeät hatte er die Jazzwelt humorig auf die Schippe genommen, ganz ernst war das nie gemeint. Aber Iiro Rantala taugt mehr als zur reinen Satire. Denn was Kenner auch damals schon merkten, bewahrt sich hier: Da sitzt einer an den Tasten, der sein Instrument hochmusikalisch bedienen kann, der fernab aller Schwerkraft der Hände virtuos Ausdrucksmittel benutzt, ohne etwas vorzeigen zu müssen.

Zehn Stücke, zehn klingende Hommagen an verehrte Vorbilder. Aber schon die Auswahl macht stutzig: neben den erwartbaren Tastengiganten Bill Evans, Erroll Garner und Art Tatum findet sich auch frech Luciano Pavarotti. Rantala pflegt eine Vorliebe für die Oper, hält sie für die europäische Königsgattung. Tatsächlich kann man diesem „Intermezzo“ eine Melodie aus der „Cavalleria rusticana“ ablauschen.

Dabei treibt letztlich nichts anderes als die eigene Erfindungsgabe, das Denken in musikalischen Assoziationen und Bildern Rantalas Klavierkosmos an. Dann wieder Patterns, durchschossen von melodischen Akzenten, Töne wie in ein Lochblech gestanzt. Durch die dynamischen Unterschiede von rechter und linker Hand modelliert der Finne seine Stücke und erweist



sich wahlweise als heimlicher Romantiker oder entfesselter Tastenlöwe.

Ein Stück ist dem Genius des E-Basses gewidmet: Jaco Pastorius. Es spielt vollständig im unteren Register; eine stete Ostinatofigur als Rückgrat. Tatsächlich hatte Pastorius bei seinen Soloauftritten solche Ostinatofiguren als Endlosschleifen benutzt. Und dann gedenkt Rantala noch dem kürzlich gestorbenen Kollegen Esbjörn Svensson. Trauer und Verlust sind hier in Töne gefasst. Eindringlich – wie alles bei Iiro Rantala.

Tilman Urbach

Musik ★★★★★  
Klang ★★★★★

**Iiro Rantala, Lost Heroes;** Iiro Rantala (p) (2010); ACT/Edel CD 614427950420 (54')



Foto: ACT/Lutz Voigtländer



## Wieder da

Das sah schon ganz nach Pili Pilis Ende aus und war auch so gemeint, als Jasper van't Hof das 20. Jubiläum des Afro-Dance-Projekts mit einem Doppelalbum namens „Post Scriptum“ (2004) beging. Nun hat er sich's anders überlegt: Pili Pili ist wieder da, mit zumeist neuem Personal, geändertem Konzept und modifiziertem Sound. Europäischer sei die Musik gedacht, gibt der Keyboarder zu Protokoll. Neben der südafrikanischen Sängerin Smangele Khumalo und der Saxophonistin Tineke Postma sind zwei Streicher (Geige, Cello) mit im Boot. Dem Groove-Faktor tut dies keinen Abbruch, dennoch wird's bald monoton.

klm

Musik ★★★  
Klang ★★★★★

**Pili Pili, Ukuba Noma Unkungabi;** Jasper van't Hof (p, key), Smangele Khumalo (voc), Tineke Postma (sax), Dra Diarra (perc, kora) u. a. (2010); JARO CD 4006180429729 (58')

## Auf und ab

Wie fließendes Wasser bewegen sich die Gesänge im polyphonen Geflecht auf und ab. Begleitet und überstrahlt wird das korsische Gesangsensemble A Filetta dabei vom Bandoneon von Daniele di Bonaventura und dem Flügelhorn und der Trompete von Paolo Fresu. So entsteht eine Musik zwischen den Zeiten, die einerseits an der reichen Tradition der korsischen Folklore festhält, diese aber gleichzeitig ins Heute führt. Dass Trompete und Bandoneon teilweise elektronisch verfremdet werden, wird die Puristen stören. Musikalisch ergab es einen Sinn.

T.U.

Musik ★★★★★  
Klang ★★★★★

**Paolo Fresu, A Filetta, Daniele di Bonaventura:** Mistico Mediterraneo (2010); ECM/Universal CD 602527456218 (57')





## Fusion-Juwel

Die Wettervorhersage zählt mittlerweile zu den wenigen noch halbwegs verlässlichen Ankündigungen. Auch auf die Sounds von Weather Report konnte man sich immer verlassen. Schließlich hatten die Hauptakteure der Formation, Joe Zawinul und Wayne Shorter, ihre Feuertaufe in Miles Davis' epochaler „Bitches Brew“-Session erhalten. Das bislang unveröffentlichte Konzert präsentiert die Band in Höchstform. Über die knallharten Funk-Muster des E-Bassisten tanzen in „Badia/Boogie Woogie Walz“ Zawinuls Synthesizer-Diskurse und Shorters Saxophon-Soli um die Wette. *G.F.*

Musik ★★★★★  
Klang ★★★

**Weather Report**, Live In Berlin 1975; Joe Zawinul (synth, fender rhodes, p), Wayne Shorter (ss, ts), Alphonse Johnson (el-b), Alex Acuña (perc), Chester Thompson (dr) (1975); Art Of Groove/Indigo CD 0885513800206 (41')

## Asketisch

Ein, zwei Akkorde, das reicht eigentlich, um Spuren, Wegmarken, Abdrücke, „imprints“ eben, zu hinterlassen. Entstanden aus einer Diskussion über das Wesentliche (und dies ist in der Musik nun einmal die Anzahl der gespielten Töne), bestreitet das Julia Hülsmann Trio auf seinem zweiten Album für ECM den vermeintlich leichten Weg, sich nicht im Virtuositentum zu verzetteln, sondern sich stattdessen in asketischer, gleichwohl schöner Strenge zu beschränken. Kaum zu glauben, aber es ist wirklich so: Diese scheinbar so schlichte Musik erschließt sich erst nach mehrmaligem Hören. *tfu*

Musik ★★★★★  
Klang ★★★★★

**Julia Hülsmann Trio**, Imprint; Julia Hülsmann (p), Marc Muellbauer (b), Heinrich Köbberling (dr) (2011); ECM/Universal CD 602527442624 (63')



## Ausbaufähig

Es war das zweite Album, „Isla“, mit dem das Londoner Portico Quartet vor Jahresfrist seine Visitenkarte bei uns abgab – mit solchem Erfolg, dass es jetzt den viel gepriesenen Erstling nachlegt. Und schon zeigt sich: Der emphatisch begrüßte „andere“ Sound der Band, der von einem „nordisch“ anmutenden Sopransax und den metallischen, gamelan- bis steeldrumartigen Minimal-Patterns des Percussion-Instruments Hang geprägt wird, kann auch nerven statt hypnotisieren. Davor bewahren jedoch die kantablen Melodien, und einige Bonus-Live-Tracks lassen das Bandkonzept noch ausbaufähig erscheinen. *klm*

Musik ★★★  
Klang ★★★★★

**Portico Quartet**, Knee-Deep In The North Sea; Jack Wyllie (saxes), Milo Fitzpatrick (b), Duncan Bellamy (dr, hang), Nick Mulvey (hang) (2007-2010); Real World/Indigo CD 884108000106 (67')

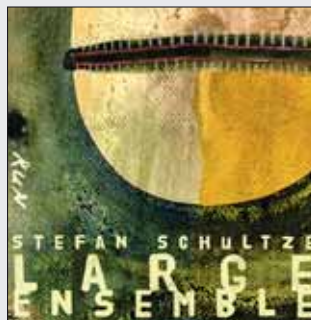
## Ausgewogen

Der Komponist und Arrangeur Stefan Schultze war Schüler der Jazzklasse von John Taylor, und es ist wohl kein Zufall, dass aus dieser Richtung in letzter Zeit einige der interessantesten und spannendsten Künstler des deutschen Jazz kommen. Für sein Projekt „The Run“ versammelte Schultze 27 Musiker, die in dem winzigen Aufnahmeraum des Kölner „Loft“ ein großorchestrales Werk in Szene setzten, dem freilich jede museale Swing-Attitüde fehlt.

Was einst Stan Kenton begann, sich über den „Third Stream“ eines George Russell in den 1960ern fortsetzte und von Arrangeuren wie Maria Schneider und Kenny Wheeler weitergeführt wurde, fällt bei Schultze auf fruchtbaren Boden: völlig ideologiefreie Musik, die nur anhand der Zahl der mitwirkenden Musiker Assoziationen mit dem Big-Band-Format hervorruft. Die Art und

Weise, wie Schultze etwa einzelnen Solisten breiten Raum gibt (zum Beispiel Matthias Tschopp auf der Bassklarinette in der schalkhaft verkappten Ellington-Hommage „Karawahn“), um sie nach gebotener Zeit wieder dem Sound des Gesamtensembles zuzuführen, widersetzt sich jeder herkömmlichen Methode des Arrangierens. Dies verrät höchste Meisterschaft und zeigt, wie viel der heute 31-Jährige in seiner Zeit in New York bei Michael Abene und Kenny Wheeler gelernt hat.

Was jedoch am meisten bei „The Run“ faszinieren muss, ist Schultzes Verständnis von Dynamik, dem rechten, ausgewogenen Verhältnis der einzelnen Sektionen zueinander. Wie oft erlebt man (auch in renommierten Big Bands), dass das Blech



das Holz zu übertönen versucht, dass sich nach wenigen Takten eine ungewollte Kakophonie einstellt. Nichts von alledem bei Schultze: Diese Musik atmet, pulsiert und weiß in jedem Moment um ihre Verantwortung für das kollektive Klangbild. Lässt sich Musik demokratischer darstellen als hier?

*Tom Fuchs*

Musik ★★★★★  
Klang ★★★★★

**Stefan Schultze Large Ensemble**, The Run; Heiner Wiberny (sax, fl, cl), Claudius Valk (ts, cl), Jürgen Friedrich (p) u. a. (2011); Double Moon/SM CD 608917109320 (75')

## Die Sprache des Jazz?

Jazzgesang und Muttersprache? Während es noch immer als etwas Ausgefallenes gilt, Jazz mit deutschen Texten zu singen, ist die in Braunschweig aufgewachsene Iranerin Cymin Samawatie längst weiter: Sie singt auf Persisch. Griff sie früher schon mal auf alte persische Dichtung zurück, so präsentiert sie auf dem vierten Album mit ihrer Berliner Band Cyminology ausschließlich eigene Verse. Klang und Rhythmus der fremdartigen Sprache entfalten einen Zauber, der durch das farbige Spiel von Klavier, Kontrabass und Schlagzeug noch unterstrichen wird. Hier begegnen sich Kunstlied und moderner, kontemplativer Kammerjazz.

Wie die Estin Siiri Sisask es mit der Sprache hält, deutet der Titel „Lingua mea“ (lat.: „meine Sprache“) an, wenn auch ein wenig missverständlich. Denn neben selbst verfassten Songs auf Estnisch interpretiert die Chanteuse aus dem Nordbaltikum auch mongolische und koreanische Lieder. Sie bezieht Obertongesang und Joiken in ihr Ausdrucksspektrum mit ein und setzt so im Konzert nordischer Sängerinnen einen ganz eigenen Akzent. Mit einer Combo um ihren Landsmann Kristjan Randalu und Streichquartett kreiert sie originellen, kammermusikalischen Folk-Jazz mit ein wenig World-Kolorit.

Gegenüber solch ungewöhnlichen Beiträgen zum Thema Jazzgesang kommen die folgenden vergleichsweise konventionell daher; ihre Reize liegen woanders.



Beide bieten eher R & B als Jazz oder gar Exotisches. Der in Berlin lebenden Twana Rhodes blieb ein Durchbruch à la Lyambiko oder Tok Tok Tok bisher aber versagt. Dabei braucht sie sich hinter diesen nicht zu verstecken. Auf „Home“ zeigt sie sich mit eigenem Material als talentierte Songschreiberin und gefällt mit klarer Stimme, differenzierten Sounds und federnden Grooves. Bei Produktion und Mix des entspannt-stimmungsvollen Albums legte Ex-Miles-Davis-Mann Adam Holzman professionell Hand an.

Die New Yorkerin Robin McKelle lebt in Paris; musikalisch sind Jazz und Soul, Blues und Rhythm & Blues ihr Terrain. Nach zwei Big-Band-Scheiben kommt sie jetzt mit reduzierter Crew im Sound der 1960er Jahre: Orgel, E-Piano, Rhythm-Section, eine Handvoll Bläser, hier und da ein erlesener Gastsolist oder -arrangeur (Fred Wesley). Soulhaltige Versionen von Popsongs (Beatles, Bee Gees, Leonard Cohen) und einschlägigen R & B-Klassikern (Willie Dixon, Doc Pomus, Arthur Hamilton) ergänzt die Wahl-Pariserin durch stilgerecht Selbstgeschriebenes, darunter die Titelnummer „Mess Around“. McKelle

verfügt über die angemessen starke Stimme, dies ausdrucksvoll rüberzubringen; Soul-Jazz-Veteran Houston Person (Tenor) und Cassandra-Wilson-Gitarrist Marvin Sewell liefern erdige Farben und Bluesatmosphäre. Ganz schön „retro“ – aber durchaus nicht von gestern.

Berthold Klostermann

Musik ★★★★★ / ★★★★★  
 Klang ★★★★★ / ★★★★★

**Cyminology**, Saburi; Cymin Samawatie (voc), Benedikt Jahnel (p) u. a. (2010); ECM/Universal CD 602527538914 (51')  
**Siiri Sisask**, Lingua mea; Siiri Sisask (voc), Carsten Netz (cl, sax, kalimba, electr.), Kristjan Randalu (p) u. a. (2010); Jazz 'n' Arts/In-Akustik CD 4260089370579 (53')  
**Twana Rhodes**, Home; Twana Rhodes (voc), Adam Holzman (key, p, synth) u. a. (2010); Redwind/Warner CD 0793573992550 (66')  
**Robin McKelle**, Mess Around; Robin McKelle (voc), Marvin Sewell (g), Tim Lefeuvre (b) u. a. (2010); RCA Victor/Sony CD 886976521820 (48')



## Melancholisch

„Schubert Said“, so ein Titel, und Ketil Bjørnstad hat hingehört. Als Autor und Komponist, Musiker zwischen Kammermusik und Jazz verkörpert der Norweger den umfassenden Künstler von heute.

Nachdem er vor Jahren zwei Alben („The River“, „Epitaphs“) mit dem Cellisten David Darling einspielte, kommt er jetzt mit dem in Klassik, Jazz und Rock erfahrenen Svante Henryson von neuer Perspektive aus aufs Cello-Piano-Setting zurück. Ohne Schubert direkt zu zitieren, lässt Bjørnstad sich von dessen Linearität und Harmonik leiten und hat in Henryson einen kongenialen Partner, der noch Stücke mitbringt. Kontemplative Kammermusik voller Melancholie.

klm

Musik ★★★★★  
 Klang ★★★★★

**Ketil Bjørnstad**, Night Song; Ketil Bjørnstad (p), Svante Henryson (ce) (2009); ECM/Universal CD 602527095790 (77')

## Eingeschworen

Um einen unverwechselbaren Ensembleklang zu erzielen, benötigen die meisten Bands einen längeren Zeitraum kreativen Wachstums. Das Evgeny Ring Quartet bildet eine überzeugende Ausnahme dieser Regel. Der aus Rostow (Russland) stammende Altsaxophonist fand während seiner Studienzeit in Leipzig die passenden Musiker für sein im klischeefreien Modern Jazz angesiedeltes Konzept. Es basiert auf originellen Kompositionen (wie der witzigen russische Albumtitel), Balladen („On The Verge“) und kontrastreich interpretierten Themen wie „Tanais“, die zu den figurativen Improvisationen der Protagonisten führen.

G.F.

Musik ★★★★★  
 Klang ★★★★★

**Evgeny Ring Quartet**, Ya Tashus'; Evgeny Ring (as), Philipp Rohmer (b), Sascha Stiehler (p), Dominique „Gaga“ Ehlert (dr) (2010); Double Moon/SM CD 0608917108828 (54')







## Synthese

Für das Album „Tirtha“ kehrte der New Yorker Pianist Vijay Iyer zu seinen indischen Wurzeln zurück. 2008 begab er sich mit dem Gitarristen Prasanna und dem Tabla-Virtuosen Nitin Mitta ins Studio, um eine Musik jenseits aller Stilgrenzen einzuspielen, wie der Titel bereits andeutet. Denn „Tirtha“ bezeichnet auf Sanskrit eine Untiefe in einem Gewässer, über die man gefahrlos das andere Ufer erreichen kann, oder – auf die metaphysische Ebene übertragen – den Knotenpunkt zwischen verschiedenen Welten.

So kombiniert das Trio munter Melodik der karnatischen Musik Südindiens mit der Harmonik des Modern Jazz und Motorik der Minimal Music mit kernigem Rock. Rhythmisch komplex verschachtelte Figuren kennzeichnen das Eröffnungstück „Duality“, während „Tribal Wisdom“ mit virtuosem Silbensprech zu Tabla-Rhythmen beginnt und in seinem Verlauf auf faszinierende Weise zu einem Jazzstück transformiert wird. Rockigen Drive bringt „Gauntlet“ mit sich und indische Melodik die Nummer „Entropy And Time“, in der Prasanna durch sein einzigartiges, zwischen Jazzsound und indischer Klangästhetik changierendes Gitarrenspiel fasziniert, und in „Polytheism“ kommen auch die Anhänger von freiem Spiel auf ihre Kosten.

Das eigentlich Faszinierende an diesem Album, für das Vijay Iyer fünf Kompositionen beisteuerte und Prasanna vier, ist jedoch, dass es Iyer und seinen Mitstreitern stets gelingt, aus der Kombination der verschiedenen Stile etwas Neues und Eigenes zu schaffen, das weit jenseits von Jazz mit ein paar exotischen Klangeffekten steht. In seiner gelungenen Synthese von Jazz und indischer Musik ist „Tirtha“ eine zeitgemäße Antwort auf John McLaughlins legendäres Bandprojekt Shakti (1974-1978).

*Mario-Felix Vogt*

Musik ★★★★★  
Klang ★★★★★

**Vijay Iyer/Prasanna/Nitin Mitta**, Tirtha; Vijay Iyer (p), Prasanna (g, voc), Nitin Mitta (tabla) (2008); ACT/Edel CD 614427950321 (61')



## Virtuos

In den späten 1940er Jahren brachte Dizzie Gillespie mit seiner Latin-Big-Band die Ballrooms zum Kochen. Damalige Live-Mitschnitte vermitteln trotz schlechter Tonqualität viel von dieser aufgeheizten Atmosphäre. Rund 60 Jahre später versucht die WDR Big Band ihrem Stargast, dem kubanischen Trompeter Arturo Sandoval, ein ähnliches Klangambiente zu schaffen. Das Ergebnis ist von zwar bestechender musikalischer Klasse, doch der hervorragenden Produktion mit Standards wie „Manteca“ gebricht es an Originalität: Schweiß und Ekstase à la Gillespie sind einer kühlen Virtuosität gewichen. *tfu*

Musik ★★★★★  
Klang ★★★★★

**Arturo Sandoval & WDR Big Band**, Mambo Nights; Arturo Sandoval (tp, timb), WDR Big Band, Michael Philipp Mossmann (2011); Connector/In-Akustik CD 821895988620 (68')

## Klangwelten

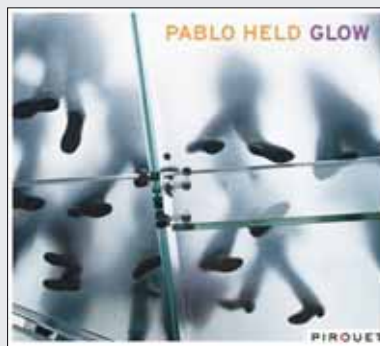
In ungewöhnliche Klangwelten entführt Pianist und Bandleader Pablo Held den Hörer auf seinem neuen Album – so der nur bereit ist, sich drauf einzulassen. Dann entwickelt eine Musik, die sich gerade nicht auf Antrieb erschließt, einen Sog, dem man sich kaum entziehen kann.

Mit knapp 25 Jahren gilt der mehrfach ausgezeichnete Wahl-Kölner als eines der vielversprechendsten Talente im Lande; sein Trio mit Kontrabassist Robert Landfermann und Drummer Jonas Burgwinkel, das sich mit der Zeit immer weiter von komponierten Vorgaben gelöst hat, fährt allenthalben enthusiastische Reaktionen ein. Das Angebot, mit einer Besetzung seiner Wahl vier Tage lang im Kammermusiksaal des Deutschlandfunks aufzunehmen, gab Held jetzt die Möglichkeit, sich in nicht alltäglichem Kontext vorzustellen. Kern des zehnköpfigen Ensembles bleibt sein Trio. Hinzu kommen neben drei Bläsern (2 x Holz, 1 x Blech) eine Harfenistin, zwei weitere Kontrabassisten (wobei Henning Sieverts auch Cello spielt) sowie Helds langjähriger Pianolehrer Hubert Nuss an Celesta und Harmonium. Nicht gerade eine Jazzinstrumentierung, wie sie im Buch steht; entsprechend „klassisch“ durchwirkt klingt die Musik.

Die ausgiebige Aufnahmezeit erlaubte Held, nur kleine Skizzen oder Rohentwürfe mitzubringen; bei der Umsetzung vertraute er weitgehend auf Ideen und Impulse seiner Instrumentalisten. Den improvisatorischen Gestus kann man hören. Faszinierend zu erleben, wie hier per Interaktion Stücke entstehen.

*Berthold Klostermann*

Musik ★★★★★  
Klang ★★★★★



**Pablo Held**, Glow; Menzel Mutzke (tp), Sebastian Gille, Niels Klein (sax, cl), Kathrin Pechlof (harp), Hubert Nuss, Pablo Held (p, celesta, harmonium), Henning Sieverts, Dietmar Fuhr, Robert Landfermann (b), Jonas Burgwinkel (dr) (2010); Pirouët/Edel CD 4260041180536 (52')



## „My One And Only Love“

Aus seiner umfangreichen CD-Sammlung fischt Jazzkenner Thomas Hintze für die FONO-FORUM-Leser die schönsten Schätze. Im Mittelpunkt jeder Folge stehen dabei hochrangige Interpretationen eines Standards.

Lassen Sie sich nicht von dem Titel „My One And Only Love“ abschrecken. Ich gebe zu, dass es leicht schnulzig klingt, wenn einer von seiner „einzigen Liebe“ singt, aber im Jazz nehmen diese Titel ihre eigenen Wege. So finden die Musiker meist nicht über den Text, sondern über die Melodienlinien und die Akkordfolge zu den Stücken. Entscheidend ist, was sie aus den Harmoniefolgen an Eigenem schaffen. Frank Sinatra gelang Mitte der 1950er mit „My One And Only Love“ sein erster Hit bei Capitol, und bald darauf fand der Titel Eingang in das Repertoire vieler Jazzmusiker.

spielte er mit einem Quintett, „Lullaby Of Birdland“ war sein großer Hit. Später ging er mit einem Trio auf Tour und gastierte in allen großen Jazzclubs, wovon die CD „Walkin’ – Live At The Blue Note“ (Telarc) zeugt. Bei dieser Aufnahme können Sie sehr schön die raffinierte Harmoniefolge heraushören – eine durchaus vertrackte Angelegenheit. Wie Rollins scheint auch Shearing dem Charme der Melodie erlegen zu sein, gestaltet seinen Vortrag ganz balladesk, dezent vom Schlagzeuger Grady Tate und seinem Bassisten Neil Swanson unterstützt. Obwohl seine Darbietung immer leicht

In dem Zusammenhang möchte ich Ihnen aber auch das kleine Solo des Saxophonisten Ike Quebec ans Herz legen. Er spielt einen kurzen Part, aber mit einer Intensität, die aufhorchen lässt und ihn als einen großartigen Bläser für Balladen empfiehl. Leider gibt es von Grant Green nur sehr wenige wirklich gute Aufnahmen, sein Schicksal war von Drogen, Krankenhausaufenthalten und dadurch bedingten längeren Unterbrechungen bestimmt. Hier aber macht er sich unvergesslich. Für die großartige Aufnahmequalität zeichnete wieder einmal Rudy van Gelder verantwortlich.



Beginnen möchte ich mit Sonny Rollins, der davon mehrere Einspielungen gemacht hat, die aus dem Jahre 1977 stammt von der CD „Easy Living“ (Milestone). Unter den ihn begleitenden Musikern finden wir so illustre Namen wie Tony Williams am Schlagzeug und Georg Duke an den Keyboards. „My One And Only Love“ ist im Grunde eine Ballade, und genauso spielt sie Rollins auch; in diesem Fall auf dem Sopransaxophon, einem Instrument, das der weiblichen Stimme sehr nahe kommt. Die Musikerkollegen halten sich im Hintergrund, so dass sich Rollins ganz der Melodie hingeben kann. Seine Spielweise lädt dabei zum Träumen ein, ohne je sentimental zu werden, und wird somit dem CD-Titel „Easy Living“ mehr als gerecht.

Es ist schon erstaunlich, über welche lange Zeiträume manche Musiker ihre „musikalische Handschrift“ beibehalten haben. Zu diesen gehört für mich Georg Shearing. Der aus England stammende blinde Pianist ließ sich 1947 in den USA nieder und startete dort eine überaus erfolgreiche Karriere. Über mehrere Jahre

und gelöst klingt, liegen die Überraschungen in den vielen verzackten Details. Ein schöner Einstieg in die Musik des Georg Shearing. An dieser Stelle muss ich einmal das Label Telarc ausdrücklich loben – und das nicht nur deswegen, weil die Klangqualität fast immer hervorragend ist.

### Die Überraschungen liegen in den vielen verzackten Details

Grant Green war ein Gitarrist, der vornehmlich als Begleitmusiker gearbeitet hat. Aber wie bei dem Label Blue Note üblich bekamen auch sonst eher im Hintergrund agierende Musiker eine Chance, ins Rampenlicht zu treten. So hat Green mit Musikern aus dem Hause Blue Note, allen voran dem ausgezeichneten Tensorsaxophonisten Ike Quebec und Louis Hayes am Schlagzeug, das Album „Born To Be Blue“ (Blue Note) Anfang der 1960er Jahre eingespielt. Vom ersten Ton an spürt man, dass Green der Leader ist, etwa daran, dass er die Melodiethemen vorstellt.

So manch einer wird sich an dieser Stelle fragen, warum ich die folgende CD des Oscar Peterson Trio nicht schon lange vorher empfohlen habe, gehört sie doch in jede Sammlung: „We Get Requests“ (Verve). Auch bei mir läuft sie immer wieder, allerdings nicht nur wegen der guten Klangqualität, sondern vor allem deswe-

gen, weil es wunderbare Musik ist, die Peterson mit Ed Thigpen (Schlagzeug) und Ray Brown (Bass) 1965 in die Rillen gezaubert hat. Ganz selten hat man ein Klaviertrio derartig integriert gehört. Wie Peterson mit dem Thema umgeht und Ray Brown eine „zweite Stimme“ als Begleitung spielt, unterstützt vom Schlagzeuger mit Besen, das ist für mich eine Sternstunde. Obwohl Peterson damals schon ein Star war, überlässt er seinen Mitstreitern, allen voran Ray Brown am Bass, das Feld für ein Solo. Sie sollten also ganz schnell zugreifen, wenn Sie die CD oder die Vinylplatte noch nicht haben. Viel Spaß beim Hören, Ihr

Thomas Hintze

<b>Bach</b> , Die Kunst der Fuge (Akademie für Alte Musik Berlin) Harmonia mundi S. 74	<b>Mozart, Schubert</b> , Werke für Streichtrio BIX/KC S. 75	<b>Das Album der Bach-Familie</b> , Kammermusik von J. S. Bach, C. Ph. E. Bach, J. Chr. Bach u. a. Centaur/KC S. 74	Dutton/HM S. 91
<b>Bach</b> , Die Kunst der Fuge (Kofler) Raumklang/HM S. 74	<b>Naumann, Berger</b> , Streichtrios Querstand/Codæx S. 77	<b>Il giardino del mondo</b> , Instrumental- und Vokalwerke von Cima, Merula und Grandi Panclassics/Note 1 S. 84	<b>Richard Strauss</b> dirigiert Strauss Testament/Note 1 S. 91
<b>Bach, J. Chr. Bach</b> , Kantaten Passacaille/Note 1 S. 85	<b>Pacini</b> , Il convitato di pietra Naxos S. 94	<b>Italienische Trompetenkonzerte</b> von Albinoni, Galuppi, Marcello, A. Scarlatti u. a. (Boldocki) Tudor/Naxos S. 71	<b>George Szell</b> dirigiert Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Debussy Orfeo S. 91
<b>Beethoven</b> , Klavierkonzerte Nr. 4 und 5 BIS/KC S. 72F	<b>Pergolesi</b> , Stabat mater, Nel chiuso centro u. a. DG/Universal S. 86	<b>Motetten der Bach-Familie</b> Capriccio/Naxos S. 86	<b>Vaughan Williams' Attic</b> Dutton/HM S. 91
<b>Beethoven, Mozart, Webern</b> , Werke für Streichquartett Myrios/HM S. 75	<b>Rachmaninow</b> , Sinfonie Nr. 2; <b>Ljadow</b> , Der verzauberte See EMI S. 70	<b>Paradisi Gloria 21</b> , Vokalwerke von Cruixent, Kühr, Wozny und Doderer BR-Klassik/Naxos S. 87	<b>Wilhelm Furtwängler</b> dirigiert Mozart und Brahms Tahr/KC S. 91
<b>Brahms</b> , Klaviertrios, Horntrio Coviello/Note 1 S. 77	<b>Rameau</b> , Pygmalion Centaur/KC S. 92	<b>Revisions</b> , Cellowerke von Debussy, Ravel, Prokofjew, Bloch (Isserlis) BIS/KC S. 72	<b>DVDs</b>
<b>Brahms</b> , Klaviersonate Nr. 3; <b>Gubaidulina</b> , Chaconne Festivo/KC S. 82	<b>Respighi</b> , La boutique fantasque CPO/JPC S. 70	<b>Romanian Rhapsody</b> , Klavierwerke von Enescu, Constaninescu, Schubert, Bartók (Ursuleasa) Berlin/Edel S. 82	<b>Keeping Score</b> – Revealing Classical Music: Berlioz SFS/MW S. 99
<b>Brian</b> , Sinfonie Nr. 1 Testament/Note 1 S. 89	<b>Rihm</b> , Fetzen Winter & Winter/Edel S. 77	<b>Songs To Mary</b> , Motetten und Toccaten von Carissimi, Grandi, Frescobaldi u. a. Hänssler/Naxos S. 84	<b>Keeping Score</b> – Revealing Classical Music: Ives SFS/MW S. 99
<b>Busoni</b> , Klavierkonzert ZHDK/Phonag S. 73	<b>Saint-Saëns</b> , Violinkonzerte Nr. 1-3 Naxos S. 72	<b>The Queens Music</b> , Vokalduetto und -trios von Rossi, Cesti und Carissimi BIS/KC S. 85	<b>Keeping Score</b> – Revealing Classical Music: Schostakowitsch SFS/MW S. 99
<b>Buxtehude</b> , Membra Jesu nostri; <b>Weckmann</b> , Kommet alle her zu mir Chaconne/Codæx S. 83	<b>Scarlatti</b> , Klaviersonaten Virgin/EMI S. 80	<b>Sehnsuchtswalzer</b> , Klavierwerke von Schumann, Schubert, Weber u. a. (Schuch) Oehms/HM S. 81	<b>Keeping Score</b> – Revealing Classical Music: Puccini, La fanciulla del West Opus Arte/Naxos S. 97
<b>Chopin</b> , Klavierwerke Marston S. 88	<b>Schubert</b> , Klavierwerke Meridian/Audiophile Sound S. 81	<b>Sibelius</b> , Sinfonien Cmajor/Naxos S. 89	<b>Reimann</b> , Medea Arthaus/Naxos S. 98
<b>Elgar</b> , Sinfonie Nr. 3 Chandos/Codæx S. 68	<b>Smetana</b> , Klaviertrio; <b>Liszt</b> , Tristia, Elegien Harmonia mundi S. 76	<b>Smetana</b> , Mein Vaterland Supraphon/Codæx S. 66	<b>Tschaikowsky</b> , Eugen Onegin Arthaus/Naxos S. 98
<b>Foroni</b> , Cristina Regina di Svezia Sterling/MW S. 95	<b>Stanford</b> , Klavierkonzerte Nr. 2, Konzertvariationen Claves/KC S. 72	<b>Stanford</b> , Klavierkonzerte Nr. 2, Konzertvariationen Claves/KC S. 72	<b>Verdi</b> , Don Carlo Arthaus/Naxos S. 97
<b>Graupner</b> , Konzerte für div. Instrumente Carus/Note 1 S. 71	<b>Tartini</b> , Violinkonzerte Vol. 16 Dynamic/KC S. 71	<b>Tartini</b> , Violinkonzerte Vol. 16 Dynamic/KC S. 71	<b>Wagner</b> , Tristan und Isolde Opus Arte/Naxos S. 97
<b>Grieg, Sæverud, Sibelius</b> , Orchesterwerke Danacord/KC S. 67	<b>Tschaikowsky</b> , Sämtliche Soloklavierwerke Dynamic/KC S. 82	<b>Tschaikowsky</b> , Sämtliche Soloklavierwerke Dynamic/KC S. 82	<b>Jazz</b>
<b>Händel</b> , Arien der Kleopatra Virgin/EMI S. 92	<b>Vivaldi</b> , Konzert für Blockflöten (Bearbeitung); <b>Bach</b> , Die Kunst der Fuge Dynamic/KC S. 71	<b>Vivaldi</b> , Konzert für Blockflöten (Bearbeitung); <b>Bach</b> , Die Kunst der Fuge Dynamic/KC S. 71	<b>Ketil Bjørnstad</b> , Night Song ECM/Universal S. 104
<b>Händel</b> , Oreste Animato/SM S. 93	<b>Vivaldi</b> , Ottone in Villa Brilliant Classics S. 92	<b>Vivaldi</b> , Violinkonzerte „Le assioni dell' uomo“ DHM/Sony S. 70	<b>Cymnology</b> , Saburi ECM/Universal S. 104
<b>Haydn</b> , Drei Theater-Sinfonien BIS/KC S. 66	<b>Vorisek</b> , Sinfonie D-Dur; <b>Reicha</b> , Ouvertüre Arta/KC S. 67	<b>Vorisek</b> , Sinfonie D-Dur; <b>Reicha</b> , Ouvertüre Arta/KC S. 67	<b>Paolo Fresu</b> , A Filetta, Daniele di Bonventura, Mistico ECM/Universal S. 102
<b>Humperdinck</b> , Dornröschen CPO/JPC S. 96	<b>Wagner</b> , Götterdämmerung Hallé/Codæx S. 94	<b>Wagner</b> , Götterdämmerung Hallé/Codæx S. 94	<b>Pablo Held</b> , Glow Pirouët/Edel S. 105
<b>Humperdinck</b> , Königskinder Crystal/Delta S. 96	<b>Zelenka</b> , Officium defunctorum, Requiem Accent/Note 1 S. 84	<b>Zelenka</b> , Officium defunctorum, Requiem Accent/Note 1 S. 84	<b>Julia Hülsmann Trio</b> , Imprint ECM/Universal S. 103
<b>Kalliwoda</b> , Sinfonien Nr. 2 und 4 CPO/JPC S. 67	<b>Sammelprogramme</b>	<b>Sammelprogramme</b>	<b>Vijay Iyer/Prasanna/Nitin Mitta</b> , Tirtha ACT/Edel S. 105
<b>Leo</b> , L'Alidoro Dynamic/KC S. 93	<b>Acht Sauschneider</b> und andere Improvisationen, Klavierwerke von Haydn, Beethoven, Byrd u. a. MVH/Heinzelmann S. 80	<b>Acht Sauschneider</b> und andere Improvisationen, Klavierwerke von Haydn, Beethoven, Byrd u. a. MVH/Heinzelmann S. 80	<b>Robin McKelle</b> , Mess Around RCA Victor/Sony S. 104
<b>MacMillan</b> , The Sacrifice Chandos/Codæx S. 95	<b>Chopin – Resonances</b> , Klavierwerke von Chopin, Paderewski, Skrjabin, Debussy u. a. Dux/MW S. 80	<b>Chopin – Resonances</b> , Klavierwerke von Chopin, Paderewski, Skrjabin, Debussy u. a. Dux/MW S. 80	<b>Pili Pili</b> , Ukuba Noma Ukungabi JARO S. 102
<b>Mahler</b> , Orchesterlieder SFS/MW S. 87	<b>Corps feminin</b> , Vokalwerke von Solage, Senleches, Trebor u. a. Arcana/Note 1 S. 81	<b>Corps feminin</b> , Vokalwerke von Solage, Senleches, Trebor u. a. Arcana/Note 1 S. 81	<b>Portico Quartet</b> , Knee-Deep In The North Sea Real World/Indigo S. 103
<b>Mahler</b> , Sinfonie Nr. 1, Rückert-Lieder Capriccio/Naxos S. 68			<b>Iiro Rantala</b> , Lost Heroes ACT/Edel S. 102
<b>Mahler</b> , Sinfonie Nr. 2 EMI S. 69			<b>Twana Rhodes</b> , Home Redwind/Warner S. 104
<b>Mahler</b> , Sinfonie Nr. 4 Exton/SM S. 68			<b>Egny Ring Quartet</b> , Ya Tashus' Double Moon/SM S. 104
<b>Mendelssohn</b> , Klaviertrios Crystal/Delta S. 76			<b>Arturo Sandoval &amp; WDR Big Band</b> , Mambo Nights Connector/IA S. 105
<b>Mendelssohn</b> , Streichoktett, Klaviersextett CPO/JPC S. 76			<b>Stefan Schultze Large Ensemble</b> , The Run Double Moon/SM S. 103
<b>Mendelssohn, Brahms, Schumann</b> , Chorwerke Farao S. 86			<b>Siiri Sisask</b> , Lingua mea Jazz'n'Arts/IA S. 104
<b>Moniuszko</b> , Flis DUX/MW S. 94			<b>Weather Report</b> , Live In Berlin 1975 Art Of Groove/Indigo S. 103